

hingeben dürfte, daß die badenden Böglinge und Angehörigen unter guter Aufsicht vor Unfällen bewahrt wären.

Wie aber wäre eine solche Anstalt ins Leben zu rufen? Unserer Ansicht nach so einfach und möglich und zwar von einem Privatmanne. Es mögen etwa zehn Jahre sein, als eine derartige Anstalt auf halb- oder ganz amtlichem Wege begründet wurde. Sie war in der Anschaffung zu kostspielig und zu complizirt, ein einziger hoher Wasserstand bereitete ihr ein frühes Ende. Da griff vor einigen Jahren ein Unternehmer aus Dresden, irren wir nicht, ein Herr Rabending — die Sache praktischer an. An einem passenden Platze errichtete er eine wohlfeile Breterhütte zum Aus- und Ankleiden und ein einfaches Floß, beides dem Zwecke vollkommen entsprechend und ausreichend. Trotz des äußerst ungünstigen, naßkalten Sommers brachte er doch gegen ein billiges Honorar von 2½ Thlr. gegen zwanzig Schwimmböglinge zusammen, und da er mit seiner Schwimmschule seine öffentliche Badeanstalt in der Art verband, daß er gegen eine Entschädigung von 5 Pf. reine Tücher zum Trocknen verlieh und seinen Badeplatz gehörig beaufsichtigte, so gestaltete sich das Unternehmen trotz des ungünstigsten Wetters schon im Beginn zufriedenstellend einträglich. Vielleicht hätten wir heute schon eine öffentliche Fluß-Bade- und Schwimmanstalt, wäre dieser Unternehmer nicht kurz darauf bei der Eisenbahn angestellt worden.

Was folgt daraus? Wir fragen einfach: Ist denn kein des Schwimmens und des Unterrichts in dieser Kunst vollkommen kundiger, umsichtiger und unternehmender Mann in Plauen oder im Voigtlande zu finden, der auf diese schon bewährte Weise eine solche Anstalt zu gründen geneigt wäre? Eine derartige Spekulation dürfte ganz gewiß nicht mißglücken, im Gegentheil von Jahr zu Jahr immer lohnender sich herausstellen. Man ist gewöhnlich nur zu geneigt, eine solche Unternehmung der Obrigkeit als Pflicht zumuthen zu wollen, ohne zu bedenken, wie kostspielig der Regieaufwand für die Stadt werden müßte; ohne in Berücksichtigung zu ziehen, daß Privatspekulation ganz andere Mittel und Wege hat, das Unternehmen einträglich zu machen. An Vorschub würde es Seiten der Behörden, dessen glauben wir sicher zu sein, nicht fehlen.

Zeitungen.

Sachsen. Plauen, 2. Sept. Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde hoher Anordnung gemäß der Trauergottesdienst für des höchstseligen Königs Friedrich August Majestät in der hiesigen Hauptkirche abgehalten. Eine sehr zahlreiche Trauerversammlung aus allen Ständen unserer Kirchengemeinde füllte die weiten Räume des Gotteshauses, von dessen schwarz behangenem Altare brennende Kerzen einen düstern Schein verbreiteten. Die Lehrer und Böglinge der Oberklassen des hiesigen Königl. Gymnasiums und der Realschule hatten die Altarhalle eingenommen, die Lehrer des Königl. Seminars und der Bürgerschule, sowie die Böglinge des Königl. Seminars und die Unterklassen des Königl. Gymnasiums und der Realschule sammt dem Singchore auf dem Chore und den Seiten desselben sich aufgestellt. Nach Verlauf des im Einzelnen vorgeschriebenen Eingangsrituals hielt Herr Superintendent Beyer die Gedächtnispredigt. Im Eingange schilderte der hochwürdige Redner die herzer-

schütternden Eindrücke der Todesnachricht und des Reichenzugs und beantwortete die Frage, warum gerade dieser königliche Todesfall so ergreifend gewesen. Während des hierauf folgenden stillen Gebetes der Gemeinde erhöhte der von der Sakristei ausgehende Gesang der Arie: „Wie sie so sanft ruhn ic.“ auf das Ergreifendste die ohnedieß feierliche Stimmung der Gemüther. Nach dem Uebergange zum Texte, als einem Zeugnisse, daß dem verewigten Könige nachgerufen werde, stellte sich der hochwürdige Redner die Frage: „Wie trauert der Sachse recht um den so schnell ihm entrissenen König?“ und beantwortete sie dahin, nur wenn er 1) gerührt erkennt, was groß und edel an unserem Landesvater war; 2) tief verabscheut, was man an ihm verbrochen; 3) dankbar pflegt den Sinn für das Geseh, das er gegeben, und 4) gleich ihm sich geschickt macht, die letzte Reise anzutreten. — Es thut uns leid, aus Mangel an Raum nicht einmal andeutungsweise auf die meisterhafte Ausführung eingehen zu können, müssen aber bemerken, daß die Rede den tiefsten Eindruck auf die Versammlung machte und mit gespanntester Aufmerksamkeit unter athemlosen Schreien vernommen wurde. — An das Vorlesen des hierzu besonders vorgeschriebenen Kirchengebets schloß sich Seiten des Singchors eine Aufführung der Motette von Christ. Bach: „Der Gerechte, ob er gleich zeitig stirbt ic.“ worauf mit Segensspruch und Schlußlied die ernste Feier endete, und die Glocken dem verewigten, unvergeßlichen Landesvater ihren letzten Gruß nachriefen. Möchten erst unsere spätesten Enkel wieder ähnliche Trauertage erleben!

Plauen, Anfangs September. Der hiesige Seminaroberlehrer Bräß ist zum Seminardirector in Freiberg designirt. Eben so ist der Oberlehrer am Fletscher'schen Seminar in Dresden, Wippermann, früher Lehrer am Institut in Klostwitz, als Oberlehrer an dasselbe Königl. Seminar in Freiberg berufen worden.

Plauen, 3. Sept. Heute wurde dem Gerichtsdirector und Advokat Christian August Facilides hier in Veranlassung seines fünfzigjährigen Advokaten-Jubiläums von dem hiesigen Richter- und Advokatenstande durch eine Deputation desselben ein kostbarer, silberner Ehrenbecher überreicht.

Leipzig, 22. August. Hier sind bereits aus Bukarest, Jassy und anderen Orten an der untern, nicht österreichischen Donau, Briefe angelangt, worin theils sehr erhebliche Bestellungen gemacht, theils Aussichten auf weitere große Einkäufe gegeben werden, da mit dem Einrücken der Oesterreicher in die Donaufürstenthümer daselbst in allen Verhältnissen die längst vermiste Ordnung und Sicherheit wiederkehren wird. Man erwartet daher hier eine sehr gute Michaelismesse, was in der That in vielfacher Beziehung auf das Innigste zu wünschen ist.

Chemnitz, 31. August. Gestern Vormittag langten fünf Gebrüder H., gebürtig und wohnhaft in Flecken des obern Erzgebirges, sämmtlich Handelsleute, polizeilich escortirt aus Hamburg hier an. Sie hatten, wie man vernimmt, ihr Hab und Gut, so weit thunlich, veräußert, ihre Aufstände eingezogen, durch Abschließung neuer Geschäfte auch mit mehreren hiesigen Handlungshäusern sich in den Besitz nicht unbedeutender Geldmittel gesetzt, und den Entschluß gefaßt, mit Zurücklassung von Weib und Kind und erheblichen Schulden heimlich nach Amerika durchzugehen. Allein, Dank sei es dem Telegraphen, die Hand der Gerechtigkeit ergriff